Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: L. Schlotte, Wilh. Schaller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: G. Schoenwald. — Mainz: D. Franz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8. — Belgien: Agence Havas in Brüssel, 33 Rue de la Madeleine. — Frankreich: John F. Jones Nachf. in Paris, 21 bis Faubourg-Montmartre. — England: John F. Jones Nachf. in London, 166 Fleet Street, Aug. Siegle in London, 30 Lime Street, E. C. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 305. [30. Jahrgang.] **Berlin, Sonnabend den 4. Juli 1891, Morgens.** [30. Jahrgang.] **Nr. 305.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. Nachträgliche Honoraransprüche **finden keine Berücksichtigung,** unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie ℳ **1.20,** für die übrigen Staaten ℳ **1.50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Haag, Freitag 3. Juli. Als Ihre Majestäten den Bahnhof verließen, warfen die Mitglieder der deutschen Kolonie Blumen in die Wagen der Allerhöchsten Herrschaften. In der Stadt ist überall geflaggt. Ihre Majestäten wurden am königlichen Palais von der Fürstin zu Wied empfangen; Se. Majestät der Kaiser schritt die Front der hier von den Grenadieren gestellten Ehrenwache ab und begrüßte den Kommandanten. Auf der um 12½ Uhr angetretenen Rundfahrt durch den Haag besichtigten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung der Königin-Regentin, sowie des Fürsten und der Fürstin zu Wied die Gemäldegallerie und das Waldschloß. Die deutsche Kolonie wird Sr. Majestät dem Kaiser eine Begläckwünschungsadresse überreichen, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Nationen sich immer enger schließen und daß die Bemühungen Sr. Majestät des Kaisers, den allgemeinen Frieden zu sichern, von Erfolg gekrönt sein möchten.

Scheveningen, Freitag 3. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die anderen Allerhöchsten Herrschaften statteten auch dem prachtvoll dekorirten hiesigen Seebadeorte einen Besuch ab, fuhren durch den Ort das Seeufer entlang und kehrten sodann nach dem Haag zurück.

Haag, Freitag 3. Juli. Als Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit der Königin-Regentin in Scheveningen vor dem Kurhause ankamen, spielte das philharmonische Orchester aus Berlin den „Kaisermarsch" und das Musikkorps der Bürgergarde die „Wacht am Rhein" und das „Wilhelmuslied". Die auf der Terrasse vor dem Kurhause zahlreich versammelten Deutschen begrüßten Ihre Majestäten mit lebhaften Hochrufen. Um 2 Uhr kehrten die Allerhöchsten Herrschaften nach dem hiesigen königlichen Ballsaale stattfand, zu welchem die gesammte hier anwesende Generalität geladen war. Nach dem Dejeuner um 4 Uhr traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Weiterreise nach Rotterdam an, begleitet von der Königin Wilhelmine und der Königin-Regentin.

Westerland, Freitag 3. Juli. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden sind heute Nachmittag zum Kurgebrauch hier eingetroffen und an der Landungsbrücke von dem Badedirektor Dr. Pollaczek und dem Badearzte Lahnsen empfangen worden.

Wien, Freitag 3. Juli. Der volkswirthschaftliche Ausschuß hat das Uebereinkommen der Staatsverwaltung mit der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit der Abänderung des von der Subvention handelnden Paragraphen nach dem Antrage des Referenten angenommen.

Paris, Freitag 3. Juli. Der französische Botschafter in London, Waddington, hat einen von ihm nachgesuchten Urlaub zum Besuche bei seiner schwer erkrankten Mutter bewilligt erhalten.

(Siehe auch Seite 3.)

Amtliche Nachrichten
aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der **König** haben Allergnädigst geruht:

dem Postverwalter Buß zu Hesel (Provinz Hannover) den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Schnell zu Achim und dem pensionirten Steuererheber und Vollziehungsbeamten Wollin zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der **König** haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Kaiserlich und Königlich österreichisch-ungarischen Offizieren und Beamten Orden zu verleihen, und zwar:

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Major Ritter Bitterl von Teffenberg im Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment;

den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse: dem Feldmarschall-Lieutenant z. D. Sponner zu Wien; sowie

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Hauptmann des Genietadres Freiherrn Pibol von Quintenbach, dem Hauptmann erster Klasse des Armeestandes Höck beim Kriegs-Archiv, dem Rittmeister erster Klasse des Armeestandes Kematmüller beim Kriegs-Archiv und dem Militair-Registratur-Offizial erster Klasse Langer beim Kriegs-Archiv.

Se. Majestät der **Kaiser und König** haben Allergnädigst geruht:

dem Kapitain-Lieutenant **Brinkmann,** Ersten Offizier S. M. Kreuzer-Korvette „Carola", die Erlaubniß zur Anlegung der ihm von Seiner Hoheit dem Sultan von Sansibar verliehenen dritten Stufe der zweiten Klasse des Ordens des „strahlenden Sterns" zu ertheilen.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der **Kaiser** haben Allergnädigst geruht:

die Mitglieder der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Dr. **Thiesen** und Dr. **Leman** zu Professoren bei dieser Anstalt zu ernennen.

Se. Majestät der **Kaiser** haben Allergnädigst geruht:

dem Regierungs-Sekretair **Kohn** bei der Direktion der direkten Steuern zu Straßburg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der **Kaiser** und **König** haben Allergnädigst geruht:

dem von dem Reichskanzler in die Stelle des Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern in Hamburg berufenen preußischen Regierungs-Rath Nitze, bisher in Hannover, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der **König** haben Allergnädigst geruht:

den Regierungs-Rath **Buck** zu Posen zum Ober-Regierungs-Rath zu ernennen; sowie

dem bei der Ministerial-Bau-Kommission in Berlin angestellten Regierungs- und Baurath Julius **Emmerich** den Charakter als Geheimer Baurath zu verleihen.

Se. Majestät der **König** haben Allergnädigst geruht:

dem Ober-Landesgerichts-Präsidenten Dr. **Kurlbaum** in Stettin den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Justiz-Rath mit dem Range eines Raths erster Klasse, und

den Landgerichts-Präsidenten **Bitholz** in Oels und **Buck** in Stettin den Charakter als Geheimer Ober-Justiz-Rath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse zu verleihen;

den Ober-Landesgerichts-Rath **Braunbehrens** in Celle zum Präsidenten des Landgerichts in Greifswald, und

den Landgerichts-Direktor **Lutterbeck** in Potsdam zum Präsidenten des Landgerichts in Hirschberg zu ernennen;

zu genehmigen, daß der Landgerichts-Direktor **Hartmann** zu Schneidemühl in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Breslau, und

daß der Erste Staatsanwalt **Rentwig** zu Memel in gleicher Amtseigenschaft nach Beuthen O.-Schl. versetzt werde;

den Gerichts-Assessor Dr. jur. **Kur** in Lissa i. P. zum Staatsanwalt in Lissa i. P.,

den Gerichts-Assessor **Schulze** in Stargard i. P. zum Staatsanwalt in Meseritz,

den Gerichts-Assessor **Friederici** in Beuthen O.-Schl. zum Staatsanwalt daselbst,

den Gerichts-Assessor **Walther Schmidt** in Görlitz zum Staatsanwalt in Glatz,

den Gerichts-Assessor **Heinemann** in Naumburg a. S. zum Staatsanwalt in Glogau zu ernennen;

den Notar **Conzen** in Siegburg bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst den Charakter als Justiz-Rath,

dem Gerichtsschreiber, Sekretär **Woelck** in Thorn, dem Gerichtsschreiber, Sekretair August **Müller** in Breslau, dem Ersten Gerichtsschreiber und Dolmetscher, Sekretair **Meyer** in Rybnik, dem Gerichtsschreiber, Sekretair **Büchel** in Muskau, dem Gerichtsschreiber, Sekretair **Schildhaus** in Bochum, dem Gerichtsschreiber, Sekretair **Walter** in Frankfurt a. O., den Ersten Gerichtsschreibern, Kanzleidirektoren **Pfauth** und **Drabert** in Berlin, dem Gerichtsschreiber, Sekretair **Werner** in Breslau, dem Ersten Gerichtsschreiber, Sekretair **Scholz** in Liegnitz, dem Sekretair **Machineck** in Breslau, den Gerichtsschreibern, Sekretairen **Herquet** in Hünfeld, **Hotop** in Eschwege, **Bausch** in Aachen, **Kriene** in Saarbrücken und **Fuß** in Bockenheim, dem Ersten Gerichtsschreiber, Kanzleidirektor **Müller** in Arnsberg, dem Ersten Gerichtsschreiber, Sekretair **Owesen** in Sonderburg, den Gerichtsschreibern, Sekretairen **Gehrmann** in Memel und **Jordan** in Insterburg, den Ersten Gerichtsschreibern, Sekretairen **Petersen** in Marienwerder und **Fieck** in Torgau, dem Sekretair **Merkel** in Torgau und dem Gerichtsschreiber **Mahlke** in Köslin den Charakter als Kanzleirath, sowie

dem Kalkulator bei dem Amtsgericht I hierselbst **Kötter,** den Gerichtskassen-Rendanten **Richter** in Frankfurt a. O. und **Philippi** in Landsberg a. W., den Rechnungs-Revisoren **Kleineidam** in Oels, **Renner** in Liegnitz und **Dober** in Schweidnitz, dem Justiz-Hauptkassen-Rendanten **Werners** in Köln, dem Rechnungs-Revisor **Franck** in Kiel, dem Gerichtskassen-Rendanten **Masteit** in Königsberg i. Pr., den Rechnungs-Revisoren **Arrach** in Elbing und **Holzhauer** in Schneidemühl den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Dem Ober-Regierungs-Rath **Buck** ist die Stelle des Dirigenten der Finanz-Abtheilung bei der Regierung in Oppeln übertragen worden.

Der Rechtsanwalt **Bodky** in Ragnit ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Elbing und **Holzhauer** in Schneidemühl den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Dem Ober-Regierungs-Rath **Buck** ist die Stelle des Dirigenten der Finanz-Abtheilung bei der Regierung in Oppeln übertragen worden.

Der Rechtsanwalt **Bodky** in Ragnit ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Graudenz, ernannt worden.

An den Evangelischen Erziehungs- und Bildungsanstalten zu Droyßig bei Zeitz ist die bisherige kommissarische Lehrerin Marie **Böhnig** als ordentliche Seminarlehrerin angestellt worden.

Dem bei der bei den Warthe-Regulirungsbauten beschäftigten Wasserbau-Inspektor **Thomany** in Posen ist die daselbst neu errichtete ständige Wasserbau-Inspektorstelle, und

dem bisher bei den Netze-Regulirungsbauten beschäftigten Wasserbau-Inspektor **Weitzer** die neu errichtete ständige Wasserbau-Inspektorstelle in Czarnikau — unter vorläufiger Belassung seines Wohnsitzes in Filehne — verliehen worden.

Die, wie vielfach unbeachtet geblieben zu sein scheint, im amtlichen Theile des „Reichs- und Staats-Anzeigers" erschienene (in Nr. 301 der „Nordd. Allg. Ztg." zum Abdruck gebrachte) Darlegung, betreffend eine Reihe von Folgerungen, welche an den Bochumer Prozeß geknüpft worden sind, giebt die und da Blättern Veranlassung, es als wünschenswerth und für die vorliegende Frage wichtig zu bezeichnen, wenn die Eisenbahnverwaltung zugleich mittheilen wollte, wie viel von jenen 18 Schienenbrüchen, die seit 1885 bei Unfällen ermittelt worden sind, von dem Bochumer Werke geliefert waren. Außerdem sei es bekannt, daß von der Eisenbahnverwaltung bisweilen Werke aufgefordert worden seien, die von ihnen gelieferten Schienen, die sich beim Betriebe als schlecht erwiesen, auszuwechseln. Es werde für den zur Erörterung stehenden Fall nicht ohne Bedeutung sein, zu erfahren, ob und wie viele solcher Auswechselungen dem Bochumer Verein auferlegt worden seien. Ein Blatt sagt geradezu, für den Bochumer Prozeß sei die amtliche Erklärung nur von untergeordneter Bedeutung.

Unseres Erachtens handelt es sich bei den Darlegungen des „Reichs-Anzeigers" gar nicht um die Bochumer Prozeßangelegenheiten, sondern darum, einmal das Publikum gegen Beunruhigung wegen durch mangelhaftes Material gefährdeter Betriebssicherheit zu schützen, und zweitens den Ruf der deutschen Eisenindustrie gegenüber dem Auslande zu wahren. Beide Gesichtspunkte werden in der amtlichen Auslassung ausdrücklich betont, während dieselbe andererseits berechtigtermaßen in den Gang des Bochumer Prozesses nicht ein-, geschweige denn dem noch zu erwartenden Spruche des Richters vorgreift. Erscheint es im weiteren Laufe der Gerichtsverhandlung von Wichtigkeit, eine Beantwortung der oben angedeuteten Fragen herbeizuführen, so wäre es Sache des Gerichtshofes, dieselbe zu veranlassen. Die Staatseisenbahn-Verwaltung hat als Partei aufzutreten um so weniger Veranlassung, als von ihrer Seite, wie schon in dem ersten vielbemerkten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." zu dieser Sache hervorgehoben wurde, im Laufe der Jahre das Nöthige geschehen ist, um außer allem Zweifel zu stellen, daß sogenannte „Bostocke" Schienen bei den Staatsbahnverwaltung wissentlich niemals mit abgenommen worden seien.

Die Darlegung des „Staats-Anzeigers" bestätigt diese in der „Nordd. Allg. Ztg." bereits vor 14 Tagen mitgetheilte Thatsache, wie sie denn auch sonst sich in wesentlicher sachlicher Uebereinstimmung mit Allem befindet, was sonst an dieser Stelle zu den in der bezüglichen Diskussion aufgeworfenen Fragen bemerkt wurde. Vor Allem aber wirkt die amtliche Auslassung beruhigend. Zunächst gegenüber der Beunruhigung, welche anläßlich der bereits Preßerörterungen weite Kreise der Bevölkerung in Bezug auf die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes ergriffen hatte, sowie angesichts der Versuche, das von deutschen Werken gelieferte Eisenbahnmaterial an Schienen, Achsen, Rädern u. s. w. dem In- und Auslande gegenüber zu verdächtigen. Nach der amtlicherseits angestellten Erhebung sind in den sechs Jahren von 1885/86—1890/91 bei einer Gesammtzahl der verlegten Schienen von rund 11 Millionen insgesammt 2708 Unfälle, Entgleisungen und Zusammenstöße vorgekommen. Wenn auf diese Zahl nur 18 Unfälle kamen, bei welchen Schienenbrüche stattgefunden haben, so ist solches Verhältniß um so mehr als ein für die Güte des Schienenmaterials günstiger Beweis anzusehen, als durch die stattgehabten behördlichen Untersuchungen keineswegs mit Sicherheit hat festgestellt werden können, daß die Schienenbrüche in allen Fällen die Ursache der betreffenden Unfälle gewesen und nicht etwa erst in Folge derselben eingetreten sind.

Bestätigt der Artikel des „Staats-An-

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.
52 Berlin, den 4. Juli 1891.

Die Familie von Fröbener.

Eine preußische Erzählung von M. v. Lirch.
(Fortsetzung.)

23. Kapitel.

Neigst Du Dich zum Untergange,
Meines Lebens schönster Stern?
Schenkendorf.

Friedrich von Fröbener war zu seinen Vätern versammelt; nur wenige Wochen hatte er unter dem Dache des neuen Besitzers verlebt, doch still und friedlich waren diese Tage für den schwergeprüften Greis dahingeschwunden. Er sah seine Tochter noch als Herrin auf dem Erbe ihrer Väter, freilich unter einem früher nie geahnten Namen.

Graf Clames hatte sich schneller, als die schwere Krankheit erwarten ließ, erholt. Sein erster, bewußter Blick hatte Ida's über ihn geneigtes Antlitz getroffen und den Erwachenden mit einem Freudenschauer erfüllt! Sobald sein Zustand es gestattete, verließ der Genesene mit tief empfundenem Danke Lohden, um seinen Wohnsitz wieder in Gutlehnen zu nehmen. Freilich verletzte er dadurch seine freundlichen Wirthe, doch gewann er bei seinen häufigen Besuchen bald ihre volle Verzeihung. Der Feldzug und das Geschick der Kameraden bildete natürlich das Hauptthema ihrer Gespräche, und so erwähnte unter Anderen Clevius den Namen des von Allen geehrten Lieutenants von Fabeck.

„Ich kenne das Geschick des edlen Mannes", sagte Clames, während er mitleidig nach der erröthenden Ida blickte.

„Er ist todt?" rief Emmeline erregt.

„Da Sie es aussprechen, Madame, so habe ich keinen Grund, mit der Wahrheit zurückzuhalten. Wie Ihnen bekannt, floh er, um sich nicht, wenn auch indirekt, unter die Gewalt des Kaisers zu beugen. Er wäre dem preußischen Hülfskorps zugetheilt worden, sein Stolz aber ertrug den Gedanken nicht, er nahm Dienst in Rußland und fand den Heldentod im Kampfe gegen die französische Armee. Frieden seiner Seele!"

Diese Stille folgte diesen Worten, Alle hatten, Clames' Beispiel folgend, die Hände gefaltet und sprachen ein leises Gebet für den entschlafenen Freund, geräuschlos aber verließ Ida das Zimmer.

„Die arme Schwester! Ihr bleibt kein Leid erspart", sprach Emmi, ihre Thränen trocknend.

„Liebste Fräulein Ida den edlen Mann? Warum gewährte sie ihm nicht für sein kurzes Leben das Glück, auch geliebt zu sein?" fragte Clames in seiner ruhigen Art.

„Ihre Frage ist nicht so leicht beantwortet", entgegnete die junge Frau, „aber bitte, lassen Sie Ihre Augen nicht so erwartungsvoll auf mir ruhen, ich bin leicht verwirrt, und was ich sagen muß, zieht den Schleier von einem Geheimniß. Ich könnte dasselbe verschweigen, doch ich will nicht, daß Sie auch nur in einem Gedanken an Ida's Lauterkeit zweifeln dürften."

„O, Madame, ich habe das nie gethan!"

„Hier aber läge der Gedanke nahe. Ida hatte Fabeck lieb, doch — die Alles beherrschende Liebe empfand sie wohl nicht für ihn, den sie hochachtete und schwesterlich liebte, und dem sie, wenn er noch am Leben wäre, heute ihre Hand reichen würde."

„So waren die Beiden verlobt?"

„Das nicht, es war ein Geheimniß — doch jetzt, nun er den Ordenlauf vollendet, kann ich es wohl sagen. Ida hatte sich einst zu endgültiger Entscheidung eine Bedenkzeit von einigen Wochen ausgebeten. Dies scheint Fabeck verletzt oder betrübt zu haben, denn er sagte, ich gehe lieber für Jahre fort! Wenn ich dann wiederkehre" — er reichte Ida noch herzlich die Hand, sie hat ihn, nicht zu lange zu bleiben, und er ging. Hätte er vor dem Feldzug 1812 die Zeit, uns aufzusuchen, gehabt, anstatt uns nur schriftlich zu grüßen, so beweinte meine Schwester heute ihren Bräutigam."

Erröthend schwieg Emmeline und Clames sagte ergriffen: „Dieses Verhältniß wäre wohl einer freundlichen Lösung werth gewesen! Doch die Dunkelheit ist, von uns unbemerkt, hereingebrochen; darf ich Sie um Herberge bis morgen bitten, Madame?"

„Ihr Zimmer ist bereitet, ich hoffte auf Ihren Entschluß."

Ein Diener öffnete die Flügelthüren und Ida trat geräuschlos zu den Anwesenden. Clames prüfte theilnehmend ihre gerötheten Augen, und sich tief verneigend, bat er ihr den Arm, um sie zur Abendtafel zu führen.

Leise fielen weiche Schneeflocken zur Erde und bedeckten mit leichter Hülle die Insassen des kleinen Schlittens, welche durch das Parktor hinausfuhren. Am Fenster des Schlosses stand Ida und betrachtete, den Geschwistern nachschauend, ein vergilbtes Papier, welches sie behutsam aus ihrem Mieder zog.

„Wunderbare Wandlung des Geschickes", sprach sie sinnend, „durch dasselbe Thor, durch welches der von Emmi heißgeliebte Mann einst als Ausgewiesener schritt, fährt er jetzt als Herr und Gebieter aus und ein! Unaufgeklärt aber ist noch das Geheimniß, welches dieses Blatt umgiebt, und nun — verlangt gar ein Fremder Einblick in dieses verhängnißvolle Papier! O wie scheue ich mich, dem Grafen mein Versprechen zu erfüllen!"

In Gedanken versunken, hatte Ida das Oeffnen einer Thüre überhört und bemerkte, sich umwendend, bald der, dessen sie soeben gedachte, sich ihr nahete.

„Willkommen!", rief sie, ihrer Verlegenheit Herr werdend, „sodaß ich Ihnen entgegeneile, so ist meinem guten Engel mein Geschick doch gleichgültiger, als ich geglaubt!"

„Wahrlich nicht, Graf Clames! Ich harre Ihrer Mittheilungen."

„Sie wissen, was die Herzen Ihrer Landsleute jetzt stürmisch bewegt! Ich bin ein Fremdling unter Ihnen, ja als Feind stand ich dem Volke gegenüber, welchem, mich anzuschließen, jetzt mein glühender Wunsch ist. So wie die Erhebung stattfindet, tritt Napoleon's Obrist in die Reihen der preußischen Freiheitskämpfer."

„Um Gott", rief Ida, „Sie sind französischer Unterthan, die Spione Ihres Kaisers ruhen nicht, man wird" —

„Den Deserteur fangen und erschießen? Ist es das, was Sie schreckt? O fürchten Sie nichts! 1813 hat Frankreichs Macht stark geschädigt, auch werde ich im Geheimen operiren, die französische Verwaltung darf nicht erfahren, daß Ihr Oberst desertirt! Aber, komme, was da wolle, dieser Arm hebt sich nicht mehr im Dienste des gewaltigen Tyrannen! Ich danke Gott, daß ich sein Joch von mir werfen kann."

Er athmete aus tiefer Brust, und beide Hände auf dem Degen, welchen er noch nicht abgelegt hatte, faltend, folgte sein Blick den treibenden Wolken, und blieb dann voll inniger Liebe auf dem Mädchen haften, welches unbewußt in den Anblick des geliebten Mannes versunken war.

„Sie haben mir vor Jahren ein Dokument verschrochen", begann Clames, „befindet sich dasselbe in Ihren Händen? Erschrecken Sie nicht; wenn Sie es nicht besitzen, so werde ich warten, bis Herr Clevius heimkehrt."

Langsam, zögernd zog Ida den Trauschein hervor, hastig griff der Graf danach und überflog den Inhalt desselben. Gespannt beobachtete ihn Ida und war erstaunt, als er, das Papier in seiner Brusttasche bergend, ruhig begann:

„Ich danke Ihnen, dieses unselige Papier nimmt eine große Sorge von meinem Herzen! Sie haben mich durch die Uebergabe desselben aufrichtig erfreut! Gestatten Sie, daß ich es behalte? Hier hat das Dokument für Niemand Werth, doch mir und meinen Angehörigen liegt viel an demselben."

„Behalten Sie es, Graf", rief Ida; „o bätte ich das unselige Schriftstück nie gesehen! Mein armer Vater!"

„Vergessen Sie den Schmerz, der hinter Ihnen liegt, Fräulein Ida, richten Sie Ihre Blicke lieber vorwärts; es knospet, es regt sich im ganzen Lande, die Männer rüsten zum Kampfe und Hoffnung erblüht in den erstarrten, müden Herzen! Wollen nur Sie der Unsterblichen den Einzug verwehren?"

„Was soll ich erhoffen!" fragte sie bange, „sinkt nicht Alles, was mein war, ins Grab?" und zu verneinend schüttelte sie das Haupt.

„Sie sollen nicht, Sie dürfen nicht! Ihr Vater ist todt, Ihre Mutter, Ihre Schwester, Ihr Bruder, Ihr Verlobter, ich habe geglaubt, Du liebtest Silvia?"